

2. dass letztere in Tirol bisher noch nicht aufgefunden;
3. dass die von Bertoloni dafür genommene (wenigstens die vom Standorte Botzen) Pflanze eine interessante Form der *Dentaria enneaphyllos* L. ist. —

Diese Form, deren als solcher meines Wissens noch nirgends Erwähnung geschehen, kommt um Botzen häufig unter der Hauptart von mittlerer Gebirgshöhe bis an die Alpen, sowohl auf Porphyr, als auf Alpenkalk und dessen Dolomiten vor, und wurde seither, wiewohl viel seltener, auch in Nord-Tirol bei Innsbruck beobachtet. Die Zahl der Blätter ändert je nach der Ueppigkeit der Exemplare von 3 — 5, und nicht selten stehen die zwei untersten einander gegenüber, und das dritte ist nur um ein paar Linien höher am Stengel hinaufgerückt. Solche Exemplare beweisen dann zur Genüge die Richtigkeit meiner Ansicht, dass bei *D. enneaphyllos* L. sich der normal quirlige Stand der Blätter unter gewissen Einflüssen in einen wechselständigen auflöset. Ich nenne die erwähnte Form hiermit: *Dentaria enneaphyllos* L.  $\beta$ . *alternifolia*.

Botzen am 20. November 1853.

### ***Primula villosa-Auricula.***

(Ein wilder Blendling, beobachtet auf Urgebirg in Judicarien).

Von Friedrich Leybold aus München.

Auf meiner heurigen Excursion in die Gebirge Judicariens fand ich Mitte Juli auf dem M. Stabolette (*Cima del Frate*, Thonschiefer und Granit) einen sehr interessanten Blendling der *Primula villosa* Jacq. und *Pr. Auricula* L.\*) Derselbe stand auf der Südseite unter der Spitze circa 7—8000' auf sandigen, kurzbelegten Abhängen, zwischen obengenannten Primeln und näherte sich in seinem ganzen Aeusseren bald mehr der einen oder der andern dieser Arten. — Die eine der Stammeltern, *Primula Auricula* L. var  $\beta$  *ciliata* Moretti war wie meistentheils in solcher Höhe sehr nieder, fast stengellos, die Blätter rundlich — verkehrteiförmig, plötzlich in den Blattstiel zusammengezogen, am Rande dichtgewimpert, Stengel kahl oberwärts nebst Blütenstielen und Kelchen bepudert, Staubgefässe im Grunde der Blumenkronenröhre eingefügt. — Von der daselbst mit vorkommenden *Primula villosa* Jacq. dagegen hatten die meisten Exemplare ein sehr eigenhümliches Aeussere. — Die Blätter ungekehrt spatelförmig — beinahe keilig, in den Blattstiel allmählig zulaufend, ober der Mitte bis zur Spitze gezähnt-gesägt mit vorwärts gerichteten, mitunter sehr grossen spitzen Zähnen; Ober- und Unterseite mit wenigen kürzeren klebrigen Drüsenhärcchen und sitzenden Drüsen bestreut; der Rand dicht besetzt mit kurzen röthlichdrüsigen Klebhaaren; Hüllblättchen häutig, klein, eiförmig oder länglich-eiförmig; Blüten-

\*) Ueber eine gleiche Primel berichtete Bamberger Seite 23. Jahrgang II. des botanischen Wochenblattes. Ann. der Redaction.

stielchen sehr verkürzt, meist so kurz als die Hüllblättchen. — Da diese Pflanze jedoch mit Ausnahme des Angeführten und der bald höhern bald niederern Insertion der Staubgefäße, im Uebrigen mit *Primula villosa* Jacq. übereinkam, halte ich sie für eine durch die Höhe und Eigenthümlichkeit des Standortes bedingte Form der genannten Art, die ich nach dem Thale von Daone, (worin der M. Stablotte) als var. *Primula Daonensis* bezeichne. Zwischen diesen beiden Species nun fand ich den Bastard, dessen höchst auffallendes Aussere ich hiermit zu beschreiben versuchen will: „Die Blätter verkehrteiförmig — oberwärts geschweift-gezähnt oder fast ganzrandig; Ober- und Unterfläche kahl oder mit sitzenden Drüsen bestreut; am Rande ziemlich dichtdrüsig gewimpert; ihrer Consistenz nach hielten sie zwischen der lederartig dicklichen der *Primula Auricula* L. und der mehr weicheren der *Primula villosa* Jacq. die Mitte; der Schaft kahl, bei manchen Exemplaren oberwärts nebst Deckblättchen, Blütenstielchen und Kelchen mit sitzenden und gestielten Drüsen bestreut, bei allen Individuen aber gegen das obere Ende, so wie die ei- oder eilanzettförmigen Deckblättchen und die gleichlangen oder etwas längeren Blütenstielchen dicht bepudert; Blumenkronröhre 2—3 Mal so lang als der Kelch, aussen spärlich mit drüsigen Härchen besetzt oder kahl; Schlund bepudert; die Staubgefäße waren bei den einen Exemplaren ganz am Grunde, bei den Andern in der Mitte oder auch über der Mitte der Blumenkronröhre eingefügt; Blütenfarbe wechselt zwischen einem fahlen bleichen Violett und einem dunkeln, in's Bläuliche ziehenden Purpurroth. Bei Betrachtung dieser interessanten Pflanze, welche ich je zu 2—3 Individuen unter den beiden andern Arten zerstreut fand, drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, ob nicht vielleicht derartige Exemplare identisch seien mit der, seit Wulfen und Rauschenfels, so weit mir bekannt, nicht mehr aufgefundenen *Primula pubescens* Jacq.“

### Cultur der Alpenpflanzen.

Will man Alpenen mit Erfolg cultiviren, so muss man zur Anlage eine solche Localität wählen, woselbst die Pflanzen der Morgen- und Abendsonne, niemals aber einer grossen Sonnenhitze ausgesetzt werden. Durch ein in der Nähe sich befindendes Wasser, (Quelle, Teich, Springbrunnen) wird das Gedeihen der Pflanzen begünstiget, indem die Temperatur ermässiget und die Atmosphäre feucht erhalten wird. Die Anlage ist terrassenförmig aus den Alpenen entsprechendem Gesteine als Unterlage so zu errichten, dass sie von Süden gegen Norden abdachet. Besonders zu berücksichtigen ist auch die Erde, in welche die Alpenen gepflanzt werden sollen. Am zuträglichsten zeigt sich Moor- oder Heide-Erde, und in Ermanglung dieser, eine leichte Lauberde. Immer muss aber jeder Erde Sand beigemischt werden, mehr oder weniger, je nach der Pflanze, die man cultiviren will. *Linaria alpina* gedeihet z. B. am besten in Sandgerölle. Die Wurzeln vieler Pflanzen erfordern eine eigene Steinunterlage, z. B. die der *Saxifragen*. Noch ist zu beachten, dass die Pflanzen bei trockener Witterung genügend begossen werden und durch vorgesteckte Reiser Schatten erhalten. Oefteres Umsetzen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Leybold Friedrich

Artikel/Article: [Primula villosa-Auricula. 9-10](#)